

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XVII
<i>1. Teil: Einleitung</i>	1
1. Kapitel: Ausgangspunkt und Forschungsinteresse	4
I. Aktuelle Reformbestrebungen zum Mordtatbestand	5
II. Forschungsfragen	7
III. Forschungsstand	8
2. Kapitel: Zentrale Thesen	10
I. Freisler als treibende Kraft hinter der StGB-D-Änderung von 1941	10
II. Ursprung der Formulierung von § 211 StGB-D im StGB-Entwurf der Schweiz von 1918	11
III. Tätertypologie im 1941 eingeführten § 211 StGB-D	11
IV. Kaum Auswirkungen der Änderung von 1941 auf die Rechtspraxis	13
3. Kapitel: Zeitliche und sachliche Abgrenzung des Themas	13
4. Kapitel: Literatur- und Quellenlage sowie Gang der Untersuchung . .	14
<i>2. Teil: Historische Einführung und Tätertypologie</i>	17
1. Kapitel: Strafrechtsdebatten im 19. und 20. Jahrhundert und Strafrechtsvereinheitlichungspläne	17
I. Internationale Kriminalistische Vereinigung (IKV, Union Internationale de Droit Pénal)	19
II. Internationale Kongresse	21
2. Kapitel: Nationalsozialistisches Strafrecht	23
I. Roland Freisler und Hanns Kerrl	23
II. Generelles zeitgenössisches Verständnis in der NS-Zeit	28
III. Deutsches Strafrecht aus europäischer Perspektive	35
IV. Fazit	37

3. Kapitel: Theorie der Tätertypenlehre	39
I. Ursprung der Tätertypenlehre	40
1. Anfänge im 19. Jahrhundert	40
2. Dogmatische und kriminologische Debatte	42
3. Tätertypologie nach Franz von Liszt	44
a) Unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher (unverbesserliche Zustandsverbrecher)	45
b) Besserungsfähige und besserungsbedürftige Verbrecher (besserungsfähige Zustandsverbrecher)	45
c) Gelegenheitsverbrecher (Augenblicksverbrecher)	45
4. 1920er-Jahre: Entwicklung Richtung Kriminalbiologie	45
II. Tätertypenlehre in der NS-Zeit	48
1. Bedeutung der Täterpersönlichkeit und der Gesinnung	49
2. Begriff Täterstrafrecht	51
3. Begriff Tätertyp	54
a) Kriminologischer Tätertyp	54
b) Normativer Tätertyp	55
c) Zeitgenössische Verwendung des Begriffs „Tätertyp“	58
aa) Generationenunterschiede	59
bb) Georg Dahm: normativer Tätertyp	60
cc) Edmund Mezger: Lebensführungsschuld	62
dd) Roland Freisler als potenzieller Urheber des § 211 StGB-D von 1941	64
ee) Übrige Autoren und generelles zeitgenössisches Verständnis	66
d) „Tätertyp“ in der Gerichtspraxis	74
aa) RGSt 73, 185: Tätertyp „Zuhälter“	75
bb) RGSt 76, 79 und RGSt 76, 120: Tätertyp „Volksschädling“	75
cc) Entwicklung der Rechtsprechung aus zeitgenössischer Sicht	77
III. Fazit	78
3. Teil: Schweizer Strafrechtsdebatten zwischen 1891 und 1941 im Zusammenhang mit dem neuen StGB-CH von 1937 und ihr Deutschlandbezug	87
1. Kapitel: Entstehungsgeschichte StGB-CH vom 21. Dezember 1937	87
I. Vorgeschichte	87
II. Prinzipien im neuen Schweizer Strafgesetzbuch	89

1. Dualismus Strafe und sichernde Maßnahmen	89
2. Tätertypenlehre	89
2. Kapitel: Föderalistische Strafrechtsgesetzgebung und ihre Folgen . .	94
3. Kapitel: Entwürfe und Debatten zu den Tötungsdelikten des StGB-CH	98
I. Erster Vorentwurf: 1893 (Carl Stooss)	98
II. Vorentwurf eines schweizerischen Strafgesetzbuches nach den Beschlüssen der Expertenkommission 1896	99
III. Vorentwurf zu einem schweizerischen Strafgesetzbuch und zu einem Bundesgesetz betreffend Einführung des schweizerischen Strafgesetzbuches, Juni 1903	102
IV. Vorentwurf zu einem schweizerischen Strafgesetzbuch, neue Fassung der Expertenkommission, April 1908	102
V. Vorentwurf zu einem schweizerischen Strafgesetzbuch, Fassung der zweiten Expertenkommission, Oktober 1916	103
VI. Fassung des Bundesrats: Botschaft vom 23. Juli 1918	105
VII. Der 1942 inkraftgetretene Mordartikel	106
1. Beratungen Nationalrat 1928/1929	106
2. Beratungen Ständerat 1931	108
3. Beratungen Nationalrat 1934	109
4. Endgültiger Artikel 1942	109
VIII. Tätertypenlehre in Art. 112 StGB-CH: Schlussfolgerungen	110
4. Kapitel: Gesamteuropäische Bedeutung	112
 <i>4. Teil: Die Normtextentwicklung im Mordparagrafen des StGB-D zwischen 1871 und 1945</i>	
1. Kapitel: Mordparagraf vor 1941	119
I. Ausgangspunkt: Strafgesetzbuch vom 15. Mai 1871	120
II. Deutsches Reich von 1918 bis 1933 (Weimarer Republik)	121
1. 1922: Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches (Entwurf Radbruch)	122
a) Normtext	122
b) Bezug auf Tätertypologie	123
c) Resultat	123
2. 1925: Amtlicher Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches	123
a) Normtext	124
b) Tätertypologie	126

c) Resultat	126
3. 1927: Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches (Reichsratsvorlage)	126
a) Normtext	126
b) Tätertypologie	127
c) Resultat	128
4. 1930: Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches (Entwurf Kahl)	128
5. Fazit	128
III. 1933–1941: NS-Zeit vor der Normtextänderung 1941	130
1. Stand der Strafrechtsreform	131
a) Parallele Aktivitäten	131
aa) Denkschrift des preußischen Justizministers Hanns Kerrl	132
bb) Amtliche Strafrechtskommission	136
cc) Akademie für Deutsches Recht: Zentralausschuss der Strafrechtsabteilung	140
dd) Nationalsozialistische Leitsätze für ein neues deutsches Strafrecht des Reichsrechtsamts der NSDAP (Dr. Hans Frank) . . .	141
ee) Gesellschaft für Deutsches Strafrecht	142
b) Änderungen des Besonderen Teils des StGB-D während der NS-Zeit im Überblick	142
c) Kritik an der seit 1871 geltenden Version des Mordparagraphen	144
2. 1933: Entwurf eines Allgemeinen Strafgesetzbuchs	147
3. 1936: Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuchs	148
a) Beteiligte bezüglich der Tötungsdelikte	149
b) Entwurf 1. Lesung (1934)	150
aa) 20. Sitzung: Vorschlag Berichterstatter Gleispach	150
bb) 20. Sitzung: Vorschlag Berichterstatter Freisler	152
cc) 20. Sitzung: Diskussion	154
dd) Weiterentwicklung nach der 20. Sitzung: Wortlaut-Vorschlag Unterkommission XII	157
ee) Resultat 1. Lesung	158
c) Entwurf 2. Lesung (Stand Februar 1936)	159
d) Entwurf 2. Lesung (Stand Mai 1936)	160
e) Entwurf 2. Lesung (Juli 1936)	160
f) Abschlusstagung der Strafrechtskommission	162

g) Tätertypologie bei den Entwurfsarbeiten	163
h) Schweizer Bezug während der Reformarbeiten 1936	167
i) Resultat des Entwurfs von 1936	169
2. Kapitel: Mordparagraf ab 1941	176
I. Gesetzgebungsverfahren 1941	176
II. Gesetz zur Änderung des Reichsstrafgesetzbuches vom 4. September 1941	177
1. Gesetzgeberische Vorarbeiten	179
2. Zweck der Gesetzesänderung	182
3. Bedeutung der Gesetzesänderung	184
III. Maßgeblich an der Änderung von 1941 Beteiligte	187
1. Roland Freisler	187
a) Rolle im nationalsozialistischen Machtgefüge	187
b) Rolle bei der Gesetzesänderung von 1941	190
2. Weitere Personen	191
IV. Tätertypenlehre im neuen § 211 StGB-D	193
1. Einfluss der Tätertypenlehre beim Inkrafttreten	195
2. Tätertyp des „Mörders“	198
a) In der Lehre	198
b) In Kommentaren	207
aa) Schönke-Kommentar	207
bb) Beck'scher Kurzkomentar von Dr. Otto Schwarz	208
cc) Kohlrausch/Lange-Kommentar	208
c) In der Rechtsprechung des Reichsgerichts	209
3. Fazit	209
V. Schweizer Bezug der Änderung von 1941	212
 5. Teil: Folgen der Normtextänderung des § 211 StGB-D von 1941	217
1. Kapitel: Folgen in der Rechtsprechung	217
I. Gerichtssituation in Deutschland im Dritten Reich (Zuständigkeiten)	217
II. 1918–1945: Urteile und Anwendung § 211 StGB-D	223
1. Amtliche Statistiken: Reichskriminal- und Anklagestatistik	223
2. Reichsgericht in Strafsachen	231
a) 1918–1941: Urteile mit Bezug zu § 211 StGB-D	231
aa) RGSt 55, 6–7: Urteil des 4. Strafsenats vom 23. April 1920	232
bb) RGSt 62, 196–198: Urteil des 2. Strafsenats vom 10. Mai 1928	232

b) Ab 1941: Urteile mit Bezug zu § 211 StGB-D	233
aa) RGSt 76, 297–299: Urteil des 4. Strafsenats vom 27. November 1942	233
bb) RGSt 77, 41–46: Urteil des 1. Strafsenats vom 7. Mai 1943	234
cc) RGSt 77, 246–248: Urteil des 3. Strafsenats vom 4. November 1943	235
c) Fazit	235
2. Kapitel: Folgen in der Literatur	236
3. Kapitel: 1945–1949: Umgang mit § 211 StGB-D nach der NS-Zeit . .	237
I. Kontrollratsgesetze Nr. 11 und Nr. 55 zum Strafrecht	238
II. Behandlung § 211 StGB-D durch den Kontrollrat	239
III. Interpretation durch den OGH und den BGH	239
IV. Fazit	240
 6. Teil: Resultate der Untersuchung	243
1. Kapitel: Abschließende Diskussion der eingangs aufgestellten Thesen	243
I. These 1: Freisler als treibende Kraft hinter der StGB-D-Änderung von 1941	243
1. 1936: Wortlaut-Entstehung	244
2. 1941: Inkrafttreten	247
3. Fazit These 1	248
II. These 2: Ursprung der Formulierung von § 211 StGB-D im StGB-Entwurf der Schweiz von 1918	249
1. Vergleich Gesetzssystematik der Tötungsdelikte in StGB-D und StGB-CH	250
2. Die Geschichte des Mordparagrafen StGB-D und sein Schweiz-Bezug	254
a) Schweiz-Bezug im Entwurf von 1936	255
b) Schweiz-Bezug bei der Gesetzesänderung von 1941	256
c) Schweiz-Bezug nach 1945	256
3. Fazit These 2	257
III. These 3: Tätertypologie im 1941 eingeführten § 211 StGB-D . . .	260
1. Tätertypenlehre im Wortlaut von § 211 StGB-D	262
2. Fazit These 3	265
IV. These 4: Kaum Auswirkungen der Änderung von 1941 auf die Rechtspraxis	267

2. Kapitel: Zusammenfassende Schlussbetrachtung	267
<i>Anhang</i>	271
I. Entstehungsgeschichte Schweizer Mordartikel	271
1. Wortlaut Mordartikel StGB-CH 1894–2016 (inkl. Entwürfe) . .	273
2. Mordartikel Kanton Zürich	276
3. Mordparagraf Kanton Zug	276
II. Tabellarische Übersicht Entstehungsgeschichte StGB-D	277
1. Zeitlicher Überblick der Beratungen der amtlichen Strafrechtskommission 1936	277
2. Chronologie und Abschriften des Schriftwechsels im Zusammenhang mit der Änderung von § 211 StGB-D ab 1938	280
3. Überblick Wortlautvarianten Mordparagraf	290
III. Statistiken zum Mordtatbestand	294
1. Anklagen und Verurteilungen wegen Mordes 1882–1944	294
2. Anklagen und Verurteilungen wegen Totschlags 1933–1943 . .	302
IV. Urteile zum Mordtatbestand	306
1. Urteile VGH und Oberlandesgerichte 1934–1939	306
2. Urteile RGSt 1919–1943	307
V. Materialien	309
1. Verzeichnis verwendeter Archivakten des Bundesarchiv Deutschlands	309
2. Gesetz zur Änderung des StGB-D vom 4. September 1941 . . .	309
3. Freisler, Deutsches Strafrecht, Vermächtnis und Aufgabe, in: ZAkDR 1935, 1 ff.	312
Literaturverzeichnis	317
Materialienverzeichnis	329
I. Schweizer Materialien	329
II. Deutsche Materialien	330
Stichwortregister	333